

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Particen direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 27. Juli 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Klassen- und Veranlagungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Reichenstraße 12.

Internationaler Arbeiter-Congress zu Paris.

Erste Sitzung. Sonntag, den 14. Juli.

Der auf Grund der Beschlüsse der französischen Arbeiter-Congresse zu Bordeaux und Troves und der internationalen Konferenz im Haag einberufene internationale Congress der Arbeiter wurde am Sonntag, den 14. Juli, Vormittags 10 Uhr, von dem französischen Sozialisten Bürger Casargue namens der Einberufer eröffnet.

Casargue feierte dies Ereignis in einer zündenden Ansprache, in welcher er die internationale Verbrüderung der Arbeiter pries und besonders auch der Verdienste der deutschen sozialistischen Arbeiter gedachte, die trotz Verdrückung und Verfolgung den Fortschritt der allgemeinen Verbrüderung der Proletarier zu fördern gewußt haben.

Diese mit Lebendigkeit und poetischem Schwung vorgetragene Rede war eine von der Art, daß man sagen konnte: „Er redete in Zungen.“ Sie wurde selbst von denen, welche der französischen Sprache durchaus nicht mächtig waren, doch ganz genügend verstanden, um auch auf sie einen mächtigen und bleibenden Eindruck zu machen.

Danach schritt die Versammlung zur Wahl eines vorläufigen Bureau's, indem sie Liebknecht und Baillant zu Vorsitzenden für die erste Sitzung ernannte, und ihnen ein Comité (bestehend aus den Bürgern Anseele-Belgien, Nieuwenhuis-Holland, Sawruff-Rußland, Frankl-Ungarn, Costa-Cipriani-Italien zur Seite setzte.

Nachdem Baillant die rechte und echte Internationalität dieses Congresses in schwinghaften Worten gefeiert hatte, hob Liebknecht besonders hervor, wie Arbeiterabgeordnete der beiden Völker, die sich einst bekriegt haben, in so großer und stattlicher Zahl hier mit einander vereinigt wären, um gemeinsam die hochwichtigen Angelegenheiten zu beraten, die den Schutz der Arbeit betreffen. Er glaubt daraus folgern zu können, daß die friedliche Verbrüderung der Völker durch diesen Congress einen wichtigen Schritt vorwärts gemacht hat.

Es wird dann beschlossen, eine internationale Commission zur Prüfung der Mandate zu ernennen. In der nächsten Sitzung soll zur Zeitung sämtlicher Angelegenheiten des Congresses eine Commission eingesetzt werden.

Nach Annahme dieser Anträge vertagt sich der Congress, damit die einzelnen Nationalitäten die Mitglieder der Mandatsprüfungskommission ernennen und dieser die Mandate übergeben. Von deutscher Seite werden v. Bolkmar, Geyer und Ged zu diesem Amte gewählt. Als die Sitzung wieder eröffnet war, theilte Baillant mit, daß eine große Anzahl Anträge, Zuschriften und Telegramme eingelaufen sind, die wohl am besten in der nächsten Sitzung erledigt würden. Eines der eingelaufenen Mandate, das des Russen Sawruff, ist mit einer Begründung versehen, die so wichtig ist, daß sie auch in der nächsten Sitzung zur Verlesung kommen soll.

Baillant schlägt im Namen des Vorstandes vor, täglich die Sitzung um 8 1/2 Uhr zu eröffnen, und sie bis 2 Uhr Mittags dauern zu lassen. Es sollen nicht zwei Sitzungen an einem Tage stattfinden, damit die fremden Delegirten auch Zeit behalten, Paris und das eigenartige Volksleben, dessen Kenntniß besonders den deutschen Delegirten zum Verständniß der hiesigen Verhältnisse durchaus nothwendig wäre, gehörig kennen zu lernen.

Hiergegen tritt aus den Reihen der französischen und besonders der Pariser Delegirten eine mit großer Lebhaftigkeit geführte Opposition auf, zu deren Verständniß wir erwähnen müssen, daß in Paris eine sehr große Anzahl verschiedener sozialistischer „Gruppen“ besteht, die oft nicht mehr als sieben Mitglieder zählen. Alle diese Gruppen haben aber Delegirte ernannt. Diese kleinen Gemeinschaften können nun den Delegirten ihre Versäumnisse nicht entschuldigen. Es wird daher verlangt, daß mit Rücksicht auf diese Delegirten die Arbeiten des Congresses hauptsächlich auf den Abend verlegt werden sollen.

In Anbetracht, daß den Delegirten, die oft weit, sehr weit hergekommen sind, sehr erhebliche Kosten erwachsen, welche die betreffenden Arbeiterschaften zu tragen haben, wird dieses Ansuchen von vielen Seiten als unbillig zurückgewiesen. Es wird auch auf das Unpraktische solcher Abenditzungen hingewiesen, zu welchen die Delegirten abgespannt durch die Anstrengungen und

Aufregungen des mächtigen Lebens, das durch Paris pulst, nicht besonders arbeitsfähig erscheinen würden. Sie würden in dem Sitzungssaale eine durch das Gaslicht verdorbene Luft antreffen und dadurch in dem Arbeiten noch mehr behindert werden. Schließlich hätten dann die in der Stadt sehr wenig bekannten fremden Delegirten weit nach Mitternacht, ohne die Hilfe der Omnibuslinien, die sehr beschwerliche und sehr lange Rückreise in ihre Quartiere anzutreten.

Man einigte sich dahin, daß die nächste Sitzung am Montag um 8 1/2 Uhr eröffnet werden soll, und daß man in dieser Sitzung weiter über die Angelegenheit debattiren und beschließen solle.

Buchdrucker Werner-Berlin schlägt vor, eine Commission zu wählen, die eine Vereiniung dieses Congresses mit dem possibilistischen Congress anstreben soll.

Der Antrag wird vorläufig als verfrüht abgelehnt, da der Congress noch nicht constituirte ist, also solche Beschlüsse noch nicht fassen kann.

Die italienischen Delegirten erklären, daß sie Mandate für beide Congresses haben, aber mit aller Kraft für die Vereiniung eintreten werden.

Der Schluß der Sitzung tritt um 12 Uhr ein.

Zweite Sitzung am Montag, den 15. Juli.

Um 1/2 9 Uhr waren die Delegirten in dem ganz ungeeigneten und viel zu engen Saale in der Rue Petrelle versammelt.

Um 10 Uhr kam die sehr erfreuliche Nachricht, daß es dem Comité gelungen ist, einen besseren Saal in der Rue de Rochepouart aufzufinden und wurde sofort der kurze Marsch nach dem neuen Saale angetreten.

Als die Versammlung hier um 10 1/2 Uhr eröffnet war, wurden die Namen der Delegirten nach Ländern geordnet verlesen. Es waren vertreten:

- Frankreich mit 80 Gruppen aus 111 Orten durch 96 Delegirte. — Deutschland 82 Delegirte. Die Wahlen haben hier in 125 öffentlichen Versammlungen stattgefunden. In vielen Fällen hat die Wahl durch Circuliren von Listen geschehen müssen, die oftmals viele Tausende von Unterschriften erhalten haben. — Ungarn 8. — Holland 4. — Rußland 8. — Schweden 2. — Norwegen 1. — Dänemark 3. — Schweiz 8. — Polen 5. — Elsaß-Lothringen 2. — Belgien 14. — England 21. — Oesterreich 8. — Italien 11. — Portugal 1. — Griechenland 1.

Es sind überhaupt vertreten 22 Länder durch 358 Abgeordnete.

Die Pariser haben aus 62 Gruppen 78 Delegirte entsendet.

Noch nie hat die Welt ein solches Arbeiterparlament gesehen. Alle früheren sogenannten internationalen Congresses sinken gegen diese Versammlung zu lokaler Bedeutung herab, sowohl was die Zahl der vertretenen Nationalitäten, als was die Menge der Delegirten betrifft. Dieses Arbeiter-Parlament stellt die wahre internationale Arbeiterverbrüderung dar, die einer weiteren Erklärung und Verbindung nicht bedarf.

Nach Verlesen der Listen nimmt die Versammlung ein ihr von den leitenden Persönlichkeiten zusammengestelltes Geschäftscomité ohne weitere Wahl an. Es wird darauf eine Anzahl Depeschen verlesen.

Von belgischer Seite wird der schon in der vorigen Sitzung eingebrachte Antrag, jetzt in die Besprechung der Mittel und Wege einzutreten, wie ein gleichzeitiges Tagen beider Congresses zu vermeiden ist, wiederholt, aber ohne weitere Debatte von der Versammlung fallen gelassen.

Die Pariser Delegirten nehmen das Verlangen nach Abenditzungen wieder auf und erreichen, daß auf Mittwoch Abend eine Sitzung anberaumt wird.

Schluß der zweiten Sitzung 1 Uhr Mittags.

Dritte Sitzung. Montag Abends.

Die Versammlung wird um 9 Uhr eröffnet. Den Vorsitz führt Brandt-Schweiz.

Er leitet die Verhandlungen durch eine Ansprache ein, in welcher er für die Ehre dankt, die der Schweiz seiner Ansicht nach dadurch erwiesen ist: nicht nur, daß man ihn für heute vom Comité zum Präsidenten ernannt hat, sondern auch dadurch, daß dieser Congress, der in der Schweiz zuerst angeregt ist, so zahlreich besichtigt ist.

Es wird darauf eine sehr große Anzahl Telegramme und Zuschriften verlesen, unter diesen ein etwas langer Brief des Präsidenten der amerikanischen Federation of Labor, in welchem zu Frieden und Eintracht gemahnt wird.

Es werden dann einige unwesentliche Berichtigungen in betreff der verlesenen Mandate mitgetheilt und zugleich die Thatsache, daß durch Hinzutreten neuer Delegirte die Zahl derselben auf 382 gestiegen ist.

Eine Zuschrift der belgischen Arbeiter-Organisation empfiehlt eine Einigung mit dem possibilistischen Congress „um jeden Preis“. Hier erfolgen lebhafteste Protektionen der französischen Delegirten.

Es wird vom Comité der Versammlung eine Reihe von Personen vorgeschlagen, die als Uebersetzer, Secretäre, Commissäre, Ordner und dergleichen tätig sein sollen. Der Congress nimmt diese Vorschläge ohne weitere Prüfung und Besprechung an.

Ein Antrag, der verlangt, daß zur Controlle einer richtigen Uebersetzung einem jeden Delegirten die Möglichkeit gewahrt werden soll, die eingehenden Anträge im Original einzusehen, wird vorläufig bis zur Erledigung der Geschäftsordnungs-Vorlage zurückgestellt.

Die Geschäftsordnungs-Vorlage kommt nun zur Verlesung.

Die Bestimmungen derselben, die von allgemeinerem Interesse sind, sind in folgenden zwei Punkten enthalten:

1. Die Abstimmungen sollen nach Röpfen vorgenommen werden. Im Falle es eine Nationalität aber verlangt, nach Nationalitäten.
2. Die Sitzungen sollen täglich stattfinden von 9 bis 2 Uhr. Am Mittwoch soll eine Abenditzung, am Sonnabend Abend eine öffentliche Versammlung und am Sonntag ein Schluß Banquet stattfinden.

Besonders gegen den letzteren Antrag eifern die Pariser Delegirten, die hiermit ihre Wünsche durchaus nicht befriedigt finden, sie verlangen allabendlich Versammlungen.

Die Geschäftsordnung wird bei einer Abstimmung mit zweifelhafter, sonst mit entschiedener Mehrheit angenommen.

Es zeigt sich dabei, wie schwer es ist, in einer solchen vielprächigen Versammlung das Abstimmungsobjekt allen Mitstimmenden klar begreiflich zu machen. Schluß der Sitzung um 1 Uhr Nachts. (Fortf. folgt.)

Zur kriminellen Bestrafung des Contractbruches.

Die Kundgebungen der Unternehmer für Bestrafung des Contractbruches mehren sich. Es sind nicht mehr die westphälischen Kohlenbarone allein, welche diese Ungeheuerlichkeit verlangen, sondern dem Begehren übermüthiger, anwachsender Actionäre haben sich andere Faktoren angeschlossen, die mit einer Dreifachheit, die ihres Gleichen sucht, für diese freche Forderung der Unternehmer eintreten. Hören wir, was einer dieser Barone in der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ schreibt. Nachdem derselbe § 152 der G. O., welcher das Coalitionsrecht der Arbeiter begründet, mit § 3 des preussischen Gesetzes, betreffend die Verlesung der Dienstpflichten der landwirthschaftlichen Arbeiter und des Gefindes, in Vergleich gestellt hat, weist er darauf hin, daß durch die preussische Dienstbotenordnung die Verabredung und Aufforderung zur Arbeitseinstellung mit Gefängniß bis zu einem Jahr bedroht ist und bemerkt in Bezug auf § 152 der Gewerbe-Ordnung:

„Hier liegt ein offenkundiger Widerspruch vor, denn ist das Coalitionsrecht eine so vorzügliche Errungenschaft, wie wir täglich von Fortschrittlern und Socialdemokraten hören, so müssen alle Arbeiter ohne Unterschied der Segnungen dieses Gesetzes theilhaftig werden, oder es ist ein Gesetz, welches sich nicht bewährt, von dem die Arbeiter den denkbar schlechtesten Gebrauch machen, und dann lege man ungeschäm Hand an und besetze das selbe. — Was nützt uns § 153 der Gewerbeordnung, der gewissermaßen als ein Dämpfer betrachtet werden kann. Derselbe wird völlig illusorisch, so lange die „Streiks“ durch § 152 ihre greifliche Berechtigung haben. — Nun gibt es eine Anzahl politisch erleuchteter Köpfe, die mit banalen Phrasen wie „Verfassungbruch“, „Staatsstreik“ und dergleichen Wöhrlein mehr gleich bei der Hand sind, wenn es sich um Besittigung eines mangelhaften Gesetzes handelt, während uns doch die einfachste Logik gebietet darauf hinzuweisen. — Wird der Arzt vielleicht warten, bis eine Eiterbeule den ganzen Körper vergiftet hat? Nein, gewiß nicht, sondern er wird einen energischen, wenn auch schmerzhaften Eingriff machen, um das Uebel mit der Wurzel auszurotten. Das Coalitionsrecht ist es nun, welches immer größere Kreise unseres gewerblichen Lebens vergiftet, und es wird hohe Zeit, diese Frucht unserer modernen Gesetzmacherei zu besettigen. Wir haben zur Regierung das feste Vertrauen, daß dieselbe noch rechtzeitig die erlösenden Worte spricht, welche den Bann, der auf unserem gesammten wirthschaftlichen Leben lastet, drehen. Beuten gegenüber, die selbst das Gesetz verachten, und den Kampf „bis aufs Messer“ predigen“, ist humane Gefühlsduselei, hinter der sich oft der gemeinste Eigennutz verbirgt, nicht am Platze. Bei Begründung des Sprengstoffgesetzes wurde erklärt, daß wir ein drakonisches Gesetz gegen die Bestialität brauchten. Heute bedürfen wir eines drakonischen Gesetzes, um die nationale Arbeit vor Vernichtung zu schützen.“

Kann man cynischer und brutaler die Beseitigung des letzten Restes vom Vereinigungsrecht verlangen, als es dieser Artikelschreiber thut? Eine Vergiftung des öffentlichen Lebens nennt es der Patron, wenn die Arbeiter gemeinschaftlich ihre Löhne verbessern wollen. „Gemeinster Eigennutz“ soll es sein, wenn der arme Proletarier die günstige Konjunktur benützt, um dem faulenzenden Aktionär, der Hunderttausende an drohenden einfaßt, einige Pfennige abzutropfen. Einen „schmerzhaften Eingriff“ will der politische Eisenbart machen, um die Eiterbeule Coalitionsrecht, die dem profitwichtigen Unternehmertum Schmerzen verursacht, zu beseitigen. Alle „humane Gefühlsduselei“ muß verschwinden, durch ein „draconisches Gesetz“ muß die nationale Arbeit vor Vernichtung geschützt werden. Das man die streikenden Bergarbeiter mit blauen Bohnen bedient hat, genügt dem Herrn wahrscheinlich noch nicht. Es war wahrscheinlich viel zu human, daß man jene schlesischen Arbeiter, die sich bei dem jüngsten Streik Ausschreitungen zu schulden kommen ließen, nur auf Jahre in's Bucht haus schickte, man hätte dieselben wahrscheinlich auf einer Kuhhaut zum Nichtplatz schleifen und röhren sollen.

Der angezogene Artikel ist ja allerdings nicht die einzige Kundgebung, in welcher die Unternehmer ihre fehnlichsten Wünsche offenbaren, gar kräftig secundiert der „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ ein Officiosus in den „Grenzboten“, welcher sich folgendermaßen vernehmen läßt:

„Die Arbeitsniederlegung in Massen auf Verabredung, um diese oder jene Bedingung zu erzwingen, ist einfach einer Erpressung gleich zu achten und ist in der That nichts anderes.“

Gegen solche gemeinliche Arbeitsniederlegung muß es einen gesetzlichen Schutz geben, wie es gegen die Kinderpest, die Polzepepidemie, wie es überhaupt gegen öffentliche Gefahren gesetzlichen Schutz gibt.

Wie die Obedienzlosigkeit mit Strafe bedroht ist, so müßte auch bestraft werden können, wer, obwohl ihm Gelegenheit zur Arbeit geboten wird, in Verbindung mit anderen oder ohne Mithilfe die Arbeit niederlegt.

Gegen die Anstifter von Streiks sollte mit sofortiger Verhaftung und schneller Justiz vorgegangen werden.

Der Ausbruch eines Streiks müßte mit Verhängung des Belagerungszustandes, mit Ausweisung der Fremden und den strengsten Maßregeln zur Erhaltung der Ordnung beantwortet werden.

Bessere Vorschläge mögen von anderer Seite gemacht werden: Ohne ein Verbot des Streiks geht es an sich nicht.“

Selbst die „Germania“ findet Inhalt und Ton dieser Auslassungen „so roh, daß die Arbeiter dadurch erbittert werden müssen“. Das ultramontane Blatt erblickt in der hier empfohlenen Radikalkur die „vollendetste Bankrotterklärung“ des jetzigen Wirtschaftssystems. Diesem Urtheil haben wir nichts hinzuzufügen.

Leider hat sich auch eine einflussreiche Körperschaft gefunden, die den Bergarbeiterstreik benützt hat, um eine Fange für die Bestrafung des Vertragsbruches zu brechen. Es ist die Dortmunder Handelskammer, die nach landläufiger Manier die „Störungen“ im Kohlenrevier auf „gewissenlose Agitationen“ zurückgeführt und in einem Bericht an den Reichskanzler Folgendes leistet:

„Die nächste Reichstagswahl ist die wahre und letzte Ursache des Streiks im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier, nicht „Kohle“, nicht „Jüngerlöhne“ und nicht „achtstündige Schicht“. Um der Wähler willen ist er seit Jahren von politischen Mächtern vorbereitet worden, wie sich mit Evidenz nachweisen läßt, aber im entscheidenden Moment haben sich andere Elemente der Führung bemächtigt.“

Wir bitten Ew. Durchlaucht dringend, es ruhig den Behördenverwaltungen zu überlassen, wie sie, wenn die erste tiefe Verbitterung vorüber ist, das alte gute, nur durch frivole Verhetzung gestörte Verhältnis zu ihren Belegschaften wieder herstellen.

Was wir von der hohen Staatsregierung erbitten und erwarten müssen, ist nur

- 1. Sicherstellung des Arbeitsvertrages gegen Vertragsbruch und namentlich Bestrafung des Massencontractbruches.
2. Beseitigung der tatsächlichen Straffreiheit für Hezerei, für wissentliche und für leichtfertige Verbreitung falscher Nachrichten.“

Diese kurzfristige Beurteilung einer so tiefgehenden Bewegung, wie die der Bergarbeiter, durch eine Behörde, deren vornehmste Aufgabe es sein sollte, Ursachen und Wirkungen eingehendst zu studieren, spricht für sich selber. Daß die Dortmunder Handelskammer dabei zuleich ein wenig in Politik macht, kann bei den heutigen Verhältnissen nicht überraschen. Umso mehr hat sie Aussicht, daß ihr Gewinnel um Schutz der Unternehmer Gehör findet.

Ein Mitarbeiter der „Preussischen Jahrbücher“ hat einen anderen Plan ausgeheckt, um die Coalitionsfreiheit zu beseitigen.

Derselbe schreibt:

„Man muß die Entschlossenheit haben, die sogenannte Coalitionsfreiheit einzuschränken. Man muß die Arbeiterausschüsse und Einigungsämter einrichten und dann verfügen, daß jede Aufforderung zur Arbeitseinstellung strafbar, jede Verammlung, Organisation, Bildung von Unterstützungsgesellschaften untersagt ist, wegen Zwischmitteln, die nicht vorher in dem Einigungsamt verhandelt worden sind.“ Fällt dessen Spruch zu Gunsten der Unternehmer aus, so können die Arbeiter zwar nun doch noch streiken — ein Recht, das man ihnen unmöglich nehmen kann — aber die Zwischenzeit ist doch für die Arbeitgeber ein großer Gewinn.“

Mögen die Auslassungen der „Grenzboten“ noch so roh und unständig klingen, mag das Organ der Kohlenbarone noch so pöbelhaft über die Arbeiter losziehen, eine gewisse Ehrlichkeit wohnt diesen Kundgebungen doch inne, die Leute haben wenigstens den Muth, offen die Bestrafung des Vertragsbruches und damit die Beseitigung der Coalitionsfreiheit zu verlangen. Anders in den „Preussischen Jahrbüchern“. Nach Gepflogenheit der Taschendiebe will der Artikelschreiber den Arbeitern die

Coalitionsfreiheit rauben. Durch ein Gaukelspiel, genannt Einigungsämter, sollen die Arbeiter, wenn sie die Arbeit einstellen wollen, so lange hingehalten werden, bis sich die Unternehmer den nöthigen Ersatz beschafft haben.

Hören wir nun noch, wie sich die „Volkswirtschaftliche Correspondenz“ den „Schutz der nationalen Arbeit“ denkt. In einem die diesjährigen Streiks behandelnden Artikel heißt es unter Anderem:

„Man wird im Wiederholungsfalle solcher Streiks die ausseren Mithelfer für die Streikenden zu ziehende Lehre einbringlich machen müssen. Dieses kann geschehen, indem bei geradem frivolen Streiks, nachdem die Arbeiter vom Streiken genug haben, die Unternehmer den Streik aufnehmen und fortsetzen. Wiederholt die Socialdemokratie derartige Generalstreiks, so wird die Unternehmerschaft sich coaliren müssen und ihrerseits Lohnbedingungen aufstellen, welche hinter diejenigen zurückgehen, welche bei Ausbruch des Streiks bestanden. Wer dadurch, daß er der socialdemokratischen Streikverlockung folgt, zeigt, daß es ihm auf den Schaden nicht ankommt, den er sich und Anderen zufügt, wird sich nicht betlagen dürfen, wenn sein Schaden ihm möglichst empfindlich zum Bewußtsein gebracht wird. Wer nur durch Schaden klug werden will, wird es auf sich nehmen müssen, wenn die Gelegenheit, klug zu werden, ihm in verstärktem Maße geboten wird.“

Hierzu glauben wir keine Bemerkung machen zu sollen. Jede Kritik könnte da nur abchwächen wirken. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, daß eine gewisse Sorte von Preßerzeugnissen bereits alles Schamgefühl verloren hat, die „Volkswirtschaftliche Correspondenz“ hätte mit Obigem diesen Beweis erbracht.

Aus all dem Vorgeführten ist zur Genüge ersichtlich, daß die Agitation für Bestrafung des Vertragsbruches schon eine große Ausdehnung angenommen hat, daß die Gefahr nahe rückt, der einzige Weg, der den Arbeitern noch geblieben ist, um sich gegen Unterdrückung und Willkür nur einigermaßen zu schützen, werde verammelt. Pflicht der Arbeiter ist es deshalb, rechtzeitig in die Schranken zu treten und das freche Begehren der Unternehmer zurückzuweisen. Mit den Fäusten muß das Coalitionsrecht vertheidigt werden. Ernst und feierlich muß den herrschenden Klassen zu Gemüthe geführt werden, daß es gefährlich ist, den Arbeitern die letzte Waffe, welche ihnen zur Vertheidigung gegen die Ausbeutung des Kapitals geblieben ist, zu entreißen. Einbringlichst muß auf die Folgen hingewiesen werden, die eintreten können, ja eintreten müssen, wenn man sich zu dem „schmerzhaftesten Schnitt“ entschließen sollte.

Geschieht dieses nicht, laufen die Arbeiter nicht Sturm gegen das neugeplante Bollwerk der Reaktion, so werden sie eines schönen Morgens mit der Bestrafung des Vertragsbruches beglückt werden, wie seiner Zeit mit dem Puttkamerischen Streikerlaß, zu dem die jetzt geplante Unterdrückungsmaßregel ja vorzüglich paßt.

Correspondenzen.

Berlin. Die Mißstände der Löw'schen Fabrik stand auf der Tagesordnung der am 12. Juli im Köpenicker Kasino tagenden Metallarbeiterversammlung. Es dürfte die Leiter der Metallarbeiterzeitung interessieren, einiges über die Vergangenheit der Fabrik zu lesen. Dieses wurde von dem verstorbenen Reichs- und Landtagsabgeordneten Ludwig Löwe angelegt und zur Herstellung von Nähmaschinen bestimmt. Die Produktion derselben warf jedoch nicht den erhofften Gewinn ab, und so beschloß Herr Löwe die Fabrikation von Werkzeugmaschinen in die Hand zu nehmen. Herr Löwe, ein gewiegter Kaufmann, begab sich zu diesem Zweck nach Amerika, um dort den Bau der Maschinen für Waffenfabrikation zu studieren, seinem Bruder, dem jetzigen Leiter der Fabrik, die Leitung überlassend. Nach zweijährigem Aufenthalt in Amerika kam Herr Löwe nach Deutschland zurück und brachte Zeichnungen, Beschreibungen und mehrere Werkzeugmaschinen mit. Nun begann hier in der Berliner Fabrik der Bau von Werkzeugmaschinen und später auch der Bau von Revolvern, Karabinern und Gewehren. Der Firma Ludwig Löwe verdankt auch der deutsche Staat hauptsächlich seine Einrichtungen für Gewehr- und Karabinerbau sowie zur Herstellung von Säbelen. Die Produktion von Gewehren etc. prosperierte und so verdient die Fabrik der Fabrik (die Firma hatte sich zu einer Commanditgesellschaft auf Aktien erweitert) ungeheure Summen. Auch die Werkmeister, welche die Arbeiten in Entreprise übernahmen, standen sich gut dabei und verstanden sie es dann den Arbeitern, falls sie ihrer Ansicht nach zu viel verdienten, Abzüge zu machen, so konnte ihr Verdienst glänzend genannt werden. (Ein in letzter Zeit gestorbener Werkmeister, der 12 Jahre als solcher dort thätig war, hinterließ ein Vermögen von über eine Million Mark, trotzdem er am Döberstraße eine Villa bauen ließ und sich dort eine Kutsche mit 2 prachtvollen Färsen hielt.) Jetzt sind die Werkmeister zwar auf festen Gehalt gesetzt, doch dürfte auf andere Weise für sie noch manche Mark abfallen. Nach alledem hätte man meinen sollen, daß auch die Arbeiter der Fabrik gut versorgt seien; weit gefehlt. Es ist ja nicht zu leugnen, daß noch heutigen Tages die Colonnenfahrer 500—700 Mk pro Monat verdienen, wenn auch nicht durchschnittlich; aber die Arbeiter, die Arbeiter! Diejenigen, die längere Zeit dort beschäftigt sind und einen großen Kreis von Bettern, Brüdern und Onkeln dabeist aufzuweisen haben, mögen 80—70 Pf. pro Stunde noch erreichen, doch der größte Theil der dort beschäftigten Arbeiter wird den Lohn von 40 Pf. pro Stunde nicht sonderlich überschreiten. Anführer erhalten die sogenannte „Kamottenarbeit“ und haben dieselben in letzter Zeit, wie von vielen Rednern in der Versammlung berichtet wurde, häufig mit 50—70 Pf. pro Monat zu Hause gehen müssen. Berechnet man nun noch, daß die Arbeiter ihr sämtliches Werkzeug selbst halten müssen, so begreift man, in welcher Lage sich dieselben befinden. Was nun die gesundheitliche Seite betrifft, so ist die Fabrik schlecht angelegt, so daß die Dünste aus der Formerei und der Schmiede in die übrigen Säle dringen, ja in einigen Sälen macht sich sogar der Geruch der Closets recht bemerkbar. Die Closets sind in den meisten Fällen in schlechtem Zustand und die Wasserpflüge derselben verjaßt oft stundenlang. Was dies bei der warmen Jahreszeit heißen will, weiß Jeder, der in engen Räumen mit einer Anzahl von Kollegen gearbeitet. Rechnen man zu diesen Uebelständen noch, daß nur monatliche Lohnzahlung stattfindet, wo auch noch eine Woche stehen bleibt, und die Arbeitszeit von 12 Stunden mit theilweiser Nacharbeit, so hat man ein Bouquet, wie man es sich nicht schöner wünschen kann. Alle diejenigen nun, die für Abstellung dieser Uebelstände eintreten, entläßt man einfach und viele der Kollegen freuen sich noch über die Maßregelung derselben. Von Solidarität ist (außer den Formern) keine sonderliche Spur. Von den ca. 800 Arbeitern gehören dem allgemeinen Metallarbeiterverein ungefähr 84 an und dem Fachverein der Schlosser und Berufsgenossen 1 ober 2

Mann. — Deshalb berichte ich nun so eingehend über diese Angelegenheit? Weil diese Fabrik eine sogenannte Musterfabrik ist, die von hohen und höchsten Herrschaften besucht wird und von der Ludwig Löwe feinerzig sagte: er sei unabhängig von der Geschicklichkeit seiner Arbeiter. Diese Verhältnisse sind auch typisch für einen großen Theil der Berliner Fabriken und Fabrikarbeiter.

Formen.

Die Aussperrungen der Formen in Braunschweig, Hamburg, Altona-Offensen dauern fort. Zugang ist fernzuhalten!

Braunschweig. Zur Affaire „Lüders“ wollen wir noch Folgendes bemerken: „Brutal und terroristisch sind nach Ansicht der Herren Unternehmer nur die Arbeiter, was die Herren thun und treiben ist nur „nobel“. Vor etwa 3 Wochen kam der Meister des Herrn Lüders zu uns und machte die Mitteilung, daß er solche Formen von uns holen und verlangte 6 Mann; er käme mit den Formen nicht mehr aus, er wäre selber seines Lebens nicht sicher. Nach gegenseitiger Vereinbarung wurde die Zahl auf 9 erhöht, die Kollegen gingen Tags darauf mit einer Karte vom Arbeitsnachweis versehen hin, und wurden ein eingekellert. Als dieselben in die Gießerei traten, entfernten sich die während des Streiks eingestellten, denn ihres Bleibens war nun doch nicht mehr. Ein jugendlicher Anblick bot sich nun unsern Kollegen: Säulenweise lag der Ausschuh umher, es stellte sich heraus, daß nur fortwährend Coals verbrannt war, an Guß war nicht zu denken gewesen. Laufende muß es gelostet haben, um die Sache hinzuzuführen. Ein paar Tage ging nun Alles ganz gut, die 9 arbeiteten ganz ungehindert und zwar haben diese während der ganzen Zeit nur vollen Zufriedenheit gearbeitet. Erklärlich doch der Rechner des Herrn Lüders, jetzt könne endlich wieder Bruch angefahren werden, bisher wäre dieses nicht möglich gewesen, sie hätten doch genug gehabt zum Verschmelzen, denn es wäre weiter nichts gegossen worden als Bruch. Doch Herr Lüders denkt und der Verein der Eisenindustriellen lenkt. Denn es war eine Schlappe, die ihm verfehlt war, die die Herren arg verschmüpft. Der Vorsitzende des Vereins der Eisenindustriellen begab sich zu Herrn Lüders und warb vorstellig; doch er fand kein Gehör. Die Sache wurde nun anders angefaßt. Die Herren gingen „nobel und schneidig“ vor; und so kam der bekannte Beschluß zu Stande. Brutal und terroristisch würde man es nennen, wenn die Arbeiter einen Beschluß gefaßt hätten, „nobel“ und „schneidig“ sagen die Herren hierzu. Ein solches Vorgehen muß auch dem Wohlwollen die Augen öffnen. Herr Lüders hierdurch in die Enge getrieben, legte nun den 9 Mann die Erklärung zur Unterschrift vor und als diese verweigert wurde, wurde sämtlichen 9 Mann gekündigt; dieselben berieten nach Ablauf der stündigen die Arbeit. — Wir haben jetzt die doppelte Aussperrung. Daß wir uns zu willkürlichen Anzeichen machen lassen sollen, dies wird keiner von uns verlangen. Doppelt muß uns dieses wieder aufpassen, einem solchen Vorgehen ein halt! zuzurufen. Der Geldsack der Herren ist gewaltig zusammengeschrumpft. Wir stehen noch taftester als vor 8 Monaten; meibe jeder zielbewußte Former Braunschweig, denn die Leute, die sich als Kothknechte hergeben, mit deren Thätigkeit ist es nicht weit her, Laßt es uns nicht an Munition fehlen, dann werden wir als Sieger aus diesem Kampfe hervorgehen, möge er noch so lange dauern.

Braunschweig. Am Mittwoch, den 17. Juli, fanden 14 „reife“ Formen, sämtlich verheiratet, vor der Ferien-Strafkammer des Landgerichts unter der Anklage des „Auslaufs“. Am 26. Januar ds. J. erwarteten die Inhaber der Firma Wolke u. Comp. mit ihrem gesamten Beamten-Personal und mehreren, während des Streiks bei ihnen in Arbeit getretenen Formern, mit den von Magdeburg nach 9 Uhr Abend hier ankommenden Zuge, zwei, von dem früheren Formmeister Zimmermann in Berlin engagirte Formern. Es hatten sich auch mehrere streikende Formern auf dem Bahnhof eingefunden und da Herr Schmidt mit seinem Personal Alles aufgeboten hat, sie zu verhindern sich mit den ankommenden Formern in Verbindung zu setzen, kam es zu Wortwechsel, bis die Polizei erschien und an die versammelte Menschenmenge die Aufforderung richtete, den Platz zu verlassen. Die 14 Angeklagten sollen sich unter der Menschenmenge befunden haben und trotz dreimaliger Aufforderung dieser Aufforderung nicht nachkommen sein. Die Beweisführung hatte den Erfolg, daß der Staatsanwalt selbst gegen 13 Angeklagte die Freisprechung beantragte, welchem Antrage auch der Gerichtshof entsprach. Nur der Former Christoph wurde zu 14 Tage Gefängnis verurtheilt. Derselbe erklärte, daß er nur die einmalige polizeiliche Aufforderung gehört hätte und dann gleich vom Polizeibeamten gefaßt worden sei, so daß er sich gar nicht hätte entfernen können. Der Beamte aber bezeugte, daß Christoph die dreimalige Aufforderung gehört haben müßte. Die Belastungszugungen mußten mehrfach vom Präsidium aufgefördert werden, zur Sache auszusagen, da sie durch aus gegen den Streik selbst allerlei vorbringen wollten. Die Sache dürfte übrigens noch ein ernstes Nachspiel haben, da ein Zeuge eidlich bekundete und darauf beharrte, einige von den Angeklagten bei dem Vorgang gesehen zu haben, während dieselben genau nachweisen können, daß sie zur kritischen Zeit anderwärts gewesen sind.

Chemnitz. Anschließend an den Bericht in Nr. 28 dieser Zeitung, berichte ich weiter, daß in einer öffentlichen Formen- und Kernmacher-Versammlung am 8. Juli die Commission den Statutenentwurf der Versammlung vorlegte. Derselbe wurde fast ohne Aenderung angenommen. Nur beim Titel des Vereins entpau sich eine längere Debatte. Der Verein führt den Namen: „Fachverein der Formen und verwandten Berufsgenossen“. Der provisorische Vorstand ist aus 9 Personen zusammengesetzt (zwar bloß provisorisch, da aber seine Zusammensetzung eine ausgeglichene gute zu nennen ist, so wird er in der Mitglieder-Versammlung höchstwahrscheinlich als definitiv bestätigt werden). 1. Vorsitzender ist College Gründig. 1. Kassirer Gainer. Des Weiteren konnte endlich auch über die Verwendung der gesammelten Gelder zum Formen-Congress abgerechnet werden und ließ die Abrechnung an Genauigkeit nichts zu wünschen übrig. Weitere Einzeichnungen in die Mitgliederliste fanden statt, so daß der Verein jetzt circa 100 Mann stark seinen Anfang nehmen wird.

Chemnitz. Am 20. Juli hielt der „Fachverein der Formen und verwandten Berufsgenossen“ seine erste Mitglieder-Versammlung ab. Beschlossen wurde, die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ obligatorisch einzuzahlen, die Vereinsverammlungen vom Sonnabend, den 20. Juli an gerechnet jeden zweiten Sonnabend stattfinden zu lassen. Die Feststellung der Meisenunterstützung wurde vertagt. Ferner ist der Vorstand beauftragt, einen Aufruf an die Kollegen der hiesigen Gießereien auszuarbeiten, um die Kollegen zum Massenentritt in den Verein zu veranlassen; damit die Aufnahmsanmeldungen u. s. w. leichter bewerkstelligt werden können, sollen die Kollegen in jeder Gießerei einen Vertrauensmann hiezu bestimmen. Weitere Einzelangelegenheiten in die Mitgliederlisten wurden vorgenommen, so daß die Zahl 100 überschritten ist. Mit einem Appell an die Kollegen, das Versäumte in Bezug auf die Unterstützung der Streikenden und ausgeschlossenen Kollegen in Braunschweig, Hamburg, Altona und Offensen nunmehr nachzuholen und diese Angelegenheit kräftigst in Angriff zu nehmen, wurde die Versammlung geschlossen.

Dresden. Die hiesigen Formen hatten durch 253 Unterschriften Herrn Schwab-Lübeck mit ihrer Vertretung auf dem Pariser Internationalen Congress beauftragt.

Hannover. In Betreff der Sperre über sämtliche Gießereien Hannover möge Folgendes zur Nachricht dienen. Die hiesige Fabrikantenvereinigung hat Maßregeln gegen jede Bemühung der Arbeiter behufs Besserstellung ihrer Lage insbesondere der Formen, ergriffen und zwar durch Auslegung schwarzer Listen;

ferner sagen ihre Vereinskassierer, daß den Beteiligten bei einer Lohnbewegung es unmöglich gemacht werden soll, innerhalb eines Jahres wieder Arbeit zu erlangen, wovon wir thätiglich Beweise haben. Man hat nicht allein hiesige Kollegen mit der Bemerkung, "wir dürfen Sie nicht nehmen" von einer Werkstatz zur andern getrieben, auch von unsern ausgeperrten Kollegen in Braunschweig, Hamburg u. s. w. erhält hier keiner Arbeit in Folge der schwarzen Listen, trotzdem die Arbeit hier gut geht und man Formere benötigt. Deshalb schloß sich die Commission der hiesigen Formere veranlaßt, auch ihrerseits Maßnahmen zu ergreifen, um dadurch die Bestimmungen des Fabrikantenvereins, besonders des § 2, wonach keiner innerhalb eines Jahres Arbeit erhält, der sich an einer Lohnbewegung, hauptsächlich Streiks betheiligt hat, zu Falle zu bringen. Diese Herren wollten in ihrem Uebermuthe nicht, wie sie die gerechten Bewegungen der Arbeiter genug begreifen und verstehen sollen. Wir ersuchen deshalb die Formere Deutschlands, in ihrem eigenen Interesse, überhaupt alle Freunde der Arbeiterfrage, dafür zu sorgen, daß der Zuzug streng gehalten wird. Die Commission.

**Wagen.** In der Versammlung des Formerevereins am 8. Juli wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kassiers und 1. Vorsitzenden gewählt: Als 1. Vorsitzender Joseph Schröder, Bergstraße 50, als Kassier Heinrich Helmes, Frankfurterstraße 6. Der Kassier zahlt die Unterstützung für Fremde in seiner Wohnung, Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 7 bis 8 Uhr, aus.

**Leipzig.** Berichtung. Der richtige Name des hiesigen Vertrauensmannes ist Walther Baatze, Stübterg, Mollauerstraße, Deuthers Haus.

**Miel.** (Verspätet.) In einer öffentlichen Versammlung der hiesigen Formere wurde Colleague Schwarz in Biber von 4. Anwesenden zum Congreß in Paris gewählt.

**Selbigeher und Gürtler.**

**Hamburg.** Der Fachverein der Selbigeher und Gürtler hielt am 17. Juli eine Mitgliederversammlung ab. Nach Beendigung des Protokolls wurde ein Brief des Ausschusses-Comitees verlesen, wonach auch Frauen und Kinder der Inhaber von Couponbüchern Zutritt zur Ausstellung haben, wenn sie den Park in Begleitung des Inhabers des Buches betreten. Die Abrechnung für Monat Juni ergab eine Einnahme von 228,98 M. und eine Ausgabe von 131,80 M., somit einen Kassensstand von 92,18 M. Hierauf nahm Herr Käster zum zweiten Punkt, "Berufskrankheiten in unserm Gewerbe", das Wort. Redner erklärte die Berufskrankheiten sowie deren Ursachen, welche hauptsächlich darin zu suchen seien, daß die Arbeitsräume zu klein und mit zu wenig Ventilationsvorrichtungen versehen seien, so daß beim Schmelzen der Metalle alle sich entwickelnden giftigen Dämpfe von den Arbeitern eingeathmet werden. Ferner erklärte Redner die an einigen Stellen recht lange Arbeitszeit mit als Ursache der Krankheiten, es würde sich die Festsetzung einer Maximalarbeitszeit empfehlen. Ähnlich sprach sich Herr Sobow aus und schilderte die Verhältnisse der Gürtler; auch hier ließen größtentheils die Räume viel zu wünschen übrig, da die Dämpfe der von den Gürtlern gebrauchten Säuren keinen Abzug haben und so die Gesundheit der Arbeiter untergraben. Aber auch in den Drehereien sei es nicht besser; hier hätten die Arbeiter fortwährend den Metallstaub einzuathmen, auch beständen sich die Drehereien gewöhnlich über den Giebereien, so daß die Dreher auch noch von den aufsteigenden Metallstäuben viel zu leiden hätten. Auch Herr Alex sprach sich über das langsame Vergiften der Arbeiter dieser Branchen aus; die meisten sterben an Brustkrankheiten, wie auch die Sterblichkeit der Metallarbeiterkrankenkasse zeigt; fast immer werde Schwindel als Todesursache angegeben. Hier müßte der Staat eingreifen und Verbesserungen herbeiführen, das wäre Socialreform, doch könnten sich die Arbeiter nicht darauf verlassen und müßten selber zu handeln suchen, selber würden sie trotz all' dieser Uebelstände auf jede Weise gehindert, sich zu organisieren, um bessere Bedingungen zu erlangen. Herr Käster theilte noch mit, daß jetzt auch das Berliner Polizei-Präsidium auf diese Uebelstände aufmerksam geworden sei und Untersuchungen darüber anzustellen beabsichtige. Redner meinte, die Beamten müßten gerade kommen, wenn gegossen wird, um alle diese "Annehmlichkeiten" kennen zu lernen. Hierauf erfolgte Bericht über die Bibliothek, welche bereits recht ansehnlich ist. Es wurde aufgefordert, dieselbe fleißig zu benutzen. Die Wahl einer Agitations-Commission wurde nach längerer Debatte abgelehnt mit dem Hinweis auf die Zeitungs-Colporteurs, welche ja bereits eine solche Commission bilden; außerdem sei es Pflicht eines jeden Mitgliedes, für den Verein zu agitieren. Der fünfte Punkt wurde zur nächsten Versammlung vertagt. Nachdem der Vorsitzende noch zu reger Betheiligung an der am 28. Juli stattfindenden Lusttour nach Schlußau aufgefordert hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Leipzig.** Das schöne Verhältnis zwischen Arbeiter und Fabrikbetreiber hat auch hier eine Illustration erfahren; die Firma Gebr. Hoff hat durch Ermahnung und nicht mißzuverstehendem "Wink" ihren Arbeitern verboten, in den Verein der Selbigeher, Gürtler und Metallbreher sich aufnehmen zu lassen, denn derselbe habe keinen Zweck, nur die alte Gesellenchaft sei gut. Und was thäten die Gesellen? Um das "gute Einvernehmen" nicht zu stören, blieben sie fort. Der Mitgeselle trägt durch höfliche Bemerkungen auch sein Theil dazu bei, die Kollegen dem Verein fern zu halten, jedoch gelingt es nicht; würde das sächsische Vereinsgesetz den Vereinen nicht solche Schranken ziehen, betreffe des Alters, dann hätten wir noch mehr Zuzug, so aber müssen die Kollegen unter 21 Jahr dem Verein fern bleiben. — In der Versammlung am 1. Juli ist die Verhandlung der Hamburger Kollegen vorgelesen worden, worauf ein starker Meinungsaustrausch folgte. Wir wünschen, daß die Hamburger die Sache in die Hand nehmen und wir werden auch mit allen Kräften darnach streben, die Bestrebungen zu fördern. Nur machen wir die Kollegen anderwärts noch darauf aufmerksam, denselben Pfad zu verfolgen und die Innungsduftelei bei Seite zu lassen, damit kommen wir nicht zum Ziel.

**Klempner.**

**Altona.** Der Lokalverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter hielt am 16. Juli eine Mitgliederversammlung ab. Die Abrechnung vom Sommerdritt ergab ein Defizit von 6,50 M. Bei den nun folgenden Wahlen erhielten Gebauer und Schulz die Majorität als Controleure, Wugaker als Revisor. Thomsen wurde als Delegirter für die Kostenfreie Werkstätte gewählt und Schmiedeberg als Bibliothekar. Die aufgenommene Statistik liefert recht interessante Daten. Leider sind von 27 Bogen nur 19 zurückgeliefert. Aus diesen stellt sich Folgendes heraus: Von 113 männlichen, 5 weiblichen Arbeitern und 21 Lehrlingen sind 79 Vereinsmitglieder. Bei 16 Meistern wird 10 bei 1 dagegen 9 1/2 Stunden täglich gearbeitet; in 6 Werkstätten regelmäßig je 50 Ueberstunden pro Woche. 71 Gesellen stehen auf Lohn, 42 auf Stück oder Akkord. Auf Dauerarbeit wird ein Stundenlohn von 45, auf Werkstätte 40 Pf. erzielt. Der niedrigste Wochenlohn beträgt 20, der höchste 40 Pf. M. Der durchschnittliche Jahresverbrauch eines unverheiratheten Gesellen ist auf 1055 M., der einer Familie von 4-5 Köpfen auf 1268,33 M. angegeben. Aus dem Bericht der Arbeitsnachweis-Commission für die Zeit vom 1. September v. J. bis 1. Juli d. J. ist zu entnehmen, daß von 268 Gesellen, welche um Arbeit nachsuchten, 167 solche nachgewiesen bekamen, während 101 abweisen oder auf andere Weise Beschäftigung erhielten. Reiseunterstützung erhielten 25 Mann je 75, 18 je 50 und 2 je 80 Pf. Nachdem noch beschlossen, das Stiftungsfest in nächster Zeit abzuhalten und kräftige Unterstützung der streifenden Kollegen in Nürnberg empfohlen worden war, trat Schluß der Versammlung ein.

**Berlin.** Eine große öffentliche Versammlung der Klempner

Berlins und Umgegend tagte am 28. Juni. Auf der Tagesordnung stand: 1) Berichterstattung der Statutenberathungs-Commission. 2) Einzeichnung der Mitglieder. 3) Wahl eines prov. Vorstandes. 4) Verschiedenes. Nach Wahl des Bureau machte der Vorsitzende Bericht der Versammlung die traurige Mitteilung, daß Colleague Robert Wolf in Folge eines Unfalls in seinem Beruf verstorben ist. Derselbe war ein zielbewußter Arbeiter und einer von denjenigen, die diesen Verein ins Leben gerufen haben. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf trat die Versammlung in den 1. Punkt der Tagesordnung ein. Der Schriftführer verlas das Statut, welches nach einer kurzen Diskussion von der Versammlung angenommen wurde. Der Vorsitzende sowohl wie Colleague Schulz forderten darnach die Kollegen auf, energisch einzutreten für das Zustandekommen und Gedeihen des Vereins, beide sprachen sich dahin aus, daß der Verein der Klempner vor Allem den Zweck habe, seine Mitglieder zu bilden und zu dem Bewußtsein ihrer traurigen Lage zu bringen und eruchten die Kollegen, sich recht zahlreich in die Mitgliederlisten einzutragen zu lassen, zu welchem Zweck die Versammlung auf 20 Minuten vertagt wurde. Das Resultat war denn auch ein überraschendes, es ließen sich ca. 800 Klempner aufnehmen. Es wurde dann zur Wahl eines prov. Vorstandes geschritten. Aus dieser Wahl gingen folgende Kollegen hervor: G. Schulz 1., W. Neumann, 2. Vorsitzender; R. Gemm 1., A. Reiche, 2. Schriftführer; E. Förster 1., D. Dietrichmann, 2. Kassier. M. Schmidt, F. Scheiber, D. Präge als Revisoren. Beim 4. Punkt entpand sich eine lebhafteste Debatte über das Vorhaben einzelner Mitglieder des Metallarbeitervereins, welche vorhaben, das Zustandekommen des Vereins der Klempner zu verhindern. Die Versammlung protektirte entschieden gegen ein solches Vorgehen. Ein Antrag, zum Schluß eine Tellerammlung zu Gunsten der streifenden Klempner Münchens zu veranstalten, wurde vom überwachenden Beamten nicht gestattet. Dagegen fand eine von Kollegen Schulz beantragte Tellerammlung zur Deckung der Unkosten statt, welche 1970 M. ergab. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die Versammlung noch auf, recht eifrig auf das "Berl. Volksblatt" und die "Metallarbeiter-Zeitung" zu abonnieren und nicht Kapitalistenblätter zu unterstützen, die doch nicht die Interessen der Arbeiter vertreten. Um halb 12 Uhr schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf das Gedeihen des Vereins die imposante Versammlung.

**Frankfurt.** Der Klempnergesellen-Verein hielt am 4. Juli seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1) Abrechnung; 2) Neuwahl des Vorstandes; 3) Bericht der Commission zur Ausarbeitung eines geeigneten Arbeitsnachweises und Verschiedenes. Zum ersten Punkt wurde die Abrechnung verlesen und für richtig befunden. Zum zweiten Punkt wurden in den Vorstand gewählt die Kollegen J. Endermann als erster, G. Förster als zweiter Vorsitzender; Wille als erster, Böller als zweiter Kassier; Warendorff als erster, Schulze als zweiter Schriftführer; Schütt und Müller zu Rassen Revisoren. Zum dritten Punkt nahm zunächst Colleague Warendorff als Berichterstatter der Commission das Wort. Derselbe führte die Gründe an, welche uns dazu bewegen, einen zweckmäßigen Arbeitsnachweis zu schaffen und betonte, daß die Commission mit vollem Ernste sich der ihr übertragenen Arbeit hingeeben und so etwas geschaffen hätte, welches zum Nutzen aller Kollegen sein würde. Das ganze Reglement wäre so gestaltet, daß den Anforderungen der Arbeiter so gut wie denjenigen der Unternehmer und Meister vollauf Genüge gethan sei. Wir hoffen daher auch, daß von Seiten der Unternehmer keinerlei Anstoß an dem Bureau genommen würde. Hierauf verlas Colleague Endermann die ausgearbeiteten Statuten. Nach längerer Debatte wurden dieselben einstimmig angenommen. Zum 4. Punkt hatten die Kollegen Hoffstein und Bifer den Antrag gestellt, anstatt der 14tägigen halbjährigen Versammlungen zu veranstalten, sie monatlich ihren Antrag dahin, daß die wöchentlichen Versammlungen zu weit auseinander seien, und daß durch die 14tägigen Versammlungen ein regeres Leben wie bisher Platz greifen würde. Der Antrag wurde angenommen. Es wurde dann beantragt, daß die Commission, welche im Winter eine statistische Aufnahme über Lohn- resp. Arbeitsverhältnisse gemacht hat, auch jetzt funktionieren möchte, und nahm die Versammlung dahin Stellung, daß sie die frühere Commission wieder neu wählte. Ein anderer Antrag auf Statutenrevision wurde der Arbeitsnachweis-Commission übertragen. Es kamen noch verchiedene kleinere Anträge zur Debatte, welche aber wegen vorgerückter Zeit nicht zur Geltung kamen, so daß in der nächsten Versammlung dazu Stellung genommen werden muß. Zum Schluß forderte Wille die Versammelten auf, soweit es in ihren Kräften stünde, für die streifenden Kollegen Deutschlands etwas zu thun, damit, wenn wir einmal in eine solche Lage kämen, auch auf Unterstützung rechnen könnten. — Wenn wir nun durch den Arbeitsnachweis eine Einrichtung getroffen haben, von welcher wir hoffen, daß den berechtigten Wünschen sämtlicher Kollegen Rechnung getragen wird, so sind es aber nicht die hiesigen Kollegen allein, welche dieselbe unterstützen und benützen müssen, sondern alle Kollegen, welche hier zugereist kommen, müssen es begreifen, daß sie nur dadurch, daß sie sich streng an unser Bureau halten, der Allgemeinheit nützen können. Denn nicht dadurch kann uns geholfen werden, daß man uns schauen geht und sich den Meistern zu jedem Preise anbeilet, sondern dadurch, daß man die Institutionen, welche von den Arbeitern zur Verbesserung ihrer Lage geschaffen sind, auch so viel als möglich unterstützt. Darum Kollegen, wenn Ihr nach Braunschweig kommt, kehrt nur im "Bayrischen Hof", Delschlagern 40, ein, wo sich unsere Herberge nebst Arbeitsnachweisbureau befindet. Das Bureau ist geöffnet in den Wochentagen von 8-9 Uhr Abends, des Sonntags von 11-12 Uhr Mittags. Der Arbeitsnachweis ist unentgeltlich; wenn keine Arbeit vorhanden ist, so bekommen diejenigen, welche schon in ähnlichen Vereinen gewesen sind 1, diejenigen, welche noch keine Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten, 30 Pf. Unterstützung. Die Kollegen, welche Gelegenheit hatten einem Verein beizutreten, können nichts beanspruchen, jedoch wird ihnen auch einmal Arbeit nachgewiesen. Briefe und Sendungen sind zu richten an J. Endermann, Wallstraße 25.

**Bremen.** Die am 18. Juli abgehaltene Monatsversammlung war sehr gut besucht, erschienen waren 60 Mitglieder. Auf der Tagesordnung stand: 1) Bericht der Lohncommission für die statistische Erhebung. Aus dem Berichte ist zu entnehmen, daß Bremen und Umgegend 110 Meister hat, wovon nur 42 Meister Gesellen beschäftigen. 78 Kollegen gehören dem Fachverein an, 56 sind bis jetzt noch nicht zum Beitritt zu bewegen gewesen, zusammen 134. Davon sind 93 Kollegen verheirathet. Der mittlere Lohnsatz ist bei 10stündiger Arbeitszeit 29 1/2 Pf. Nach längerer Debatte hierüber wurde zum 2. Punkt, Gründung einer Unterstützungskasse, geschritten. Nachdem zum Kassier Colleague Abamel gewählt war, wurde beantragt, wöchentlich 20 Pf. beizuhalten und auf Extraktanten zu quittieren. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Darauf folgte Abrechnung vom Stiftungsfest und Wahl einer Ordnungskommission aus 4 Kollegen.

**Düsseldorf.** Wir zeigen hierdurch an, daß sich in Düsseldorf am 27. April ein Verein der Klempnergesellen und Berufsgenossen gebildet hat. Der Vorstand besteht aus: Adam Bades, Vorsitzender, Martinsstr. 34a; Louis Koblenger, Kassier, Corneliustr. 24; Rudolf Kleber, Schriftführer, Kaiserwerderstr. 25. Der Verein zählt jetzt 75 Mitglieder.

**Frankfurt a. M.** Der Fachverein der Spengler und Installateure hielt am 15. Juli seine Mitgliederversammlung ab. Als erster Punkt wurde über das Herbergsuchen gesprochen und getadelt, daß die Kollegen meistens auf der Herberge zur Heimath logirten, statt auf der Spengler-Herberge; sie nehmen einfach die Marke, wechseln sie um und gehen toleder fort. So wurde beschlossen, daß das Gesellen nur auf der Spengler-Herberge Giltig-

keit hat und nicht mehr umzuwechseln wird. (Dies zur Kenntniß für reisende Kollegen.) Zur Aufnahme meldeten sich mehrere Mitglieder, so daß der Verein jetzt auf 108 Mitglieder gestiegen ist. Sämtliche Briefe sind von jetzt ab an den ersten Vorsitzenden, F. Gebastian, Bergerstraße 226, zu richten.

**Miel.** Abrechnung vom Klempnerstreik. Einnahme. Ziel: von Köpfen 4,80. P. W. 2 95. S. W. 5,50. A. W. 4,70. Maler 2,70. Tischler 50. Schlosser 20. Rempfläger 20. Schneider 20. R. Werk: Maler 6,00. Maurer 2,80. Obols Fabrik, Sch. offer 18,16. D. S. 12,70. R. Werk: S. W. 14,20. S. 2. 1,50. St. 1,40. W. R. 8,80. Fleußburg, Klempner 14. Körnberg, Flächner 27. Vertrauensmann 160. Zeitsteuer 205. Kassensstand 68,20. Summa 658,80.

**Ausgabe.** Für Fremden-Unterstützung 4 811,80. An streifende Kollegen 208,80. Für Telegramme, Post, Druckfachen und Zeitung 52,20. Sonstige Ausgaben 49,75. Summa 650,65. Den Ueberfluß von 8,15 M. haben wir an die Kollegen zu Nürnberg gesandt. — Nebenbei haben wir zu berichten, daß wir eine Anzahl Streikbrecher zu verzeichnen haben und werden wir dieselben nächsten namhaft machen. — Die Kollegen in der Köpfnerischen Werkstatz haben sich zurückgezogen, nachdem wir für sie die Kassen aus dem Feuer geholt hatten. Ebenfalls die Klempner der Kaiserl. Werk. 17 an der Zahl. Diese hatten keinen Pfenning für uns übrig. Traurig, wenn man so etwas berichtet muß, aber wahr. Von diesen waren 6 im Fachverein und als es im April Zulage gab, konnten diese nicht schnell genug wieder austreten, um zum Theil nicht die restierenden Beiträge bezahlen zu müssen. Da aber einer den andern im Speichelflecken übertrifft, so braucht man sich nicht groß darüber zu wundern. — Wir sagen für die Unterstützung besten Dank und werden bestrebt sein, nach Kräften unser Entgegenkommen zu zeigen.

**Metallarbeiter.**

**Aufruf**

an die Metallarbeiter Berlins und Umgegend.

Kollegen, wie Ihr wißt, ist am 18. Mai d. J. im Concert-haus "Sankt Paul", Rottbuserstr. 4a, in der Metallarbeiterversammlung eine Commission gewählt, welche die Regelung der Unterstützung der im Lohnkampf befindlichen Metallarbeiter zur Aufgabe hat. Soll nun die von Euch gewählte Commission ihre Aufgabe richtig und ausgiebig erfüllen können, so muß zunächst ein Jeder von Euch dafür sorgen, daß derselben auch die nötigen Mittel zufließen; nur dann sind wir in der Lage, Euch bei ausgegungenem Lohnkampf voll und ganz zu unterstützen. Weitere Auskunft ertheilt Gottfried Schulz, Admiralstr. 40a.

**Farmen.** Der Fachverein der Metallarbeiter hielt am 14. Juli seine halbjährige Hauptversammlung ab. Beim 1. Punkt der Tagesordnung, Bericht der Revisoren, wurden Böcher und Belege als in bester Ordnung befunden erklärt und dem Kassier Deharge ertheilt. — 2) Neuwahl des Vorstandes. Derselbe hatte folgendes Ergebnis: Paul Vary 1., Groß 2. Vorsitzender; Julius Bohle 1., Häbcher, 2. Kassier; Knickmann, Schriftführer. Der 3. Punkt: Wahl einer Bibliothek-Commission, mußte der vorderen Zeit wegen vertagt werden. Der 1. Vorsitzende Paul Vary wohnt Brucherstr. 12, der 1. Kassier Marienstr. 13. Alle Zuschriften sind an den 1. Vorsitzenden zu richten.

**Stettin.** Eine imposante Metallarbeiterversammlung fand am 11. Juli hier statt. Nahe an 300 Berufsgenossen waren anwesend. Auf der Tagesordnung stand: 1) Zweck und Ziele der gewerkschaftlichen Organisation, 2) Gründung eines allgemeinen Fachvereins. Der Referent Otto Klein aus Berlin citirte im Laufe seines Referats die englischen Gewerkschaften, welche seiner Zeit Gohartiges geleistet haben, erkannte aber an, daß die deutschen Arbeiter in der politischen Bewegung jenen bedeutend voraus sind. Dergleichen vermochte Colleague Klein auf die deutschen Buchdrucker, betonend, daß, wenn nur der gute Wille da sei, sich durch eine stramme Organisation viel erreichen läßt; die Fabrikanten hätten dann eben mit der großen Masse zu rechnen und daß diese nicht immer mit dem zufriednen sein kann, was ihr der Unternehmer bietet, das beweisen zur Genüge die Ereignisse dieses Sommers. Neben der gewerkschaftlichen Bewegung sei aber die politische fest im Auge zu behalten. Uebergehend zur Frauenarbeit, meinte der Referent, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Frauenarbeit eine große Calamität für die Männer sei, da sie durch ihre niedrigen Löhne dem Manne zu einer argen Concurrentin im Kampf ums Dasein wird. Hier ist der Hebel anzusetzen; nicht ein Verbot der Frauenarbeit, soweit sie nicht gegen Sitte und Moral verstößt, wollen wir anstreben, sondern nur eine Beschränkung. Schulter an Schulter sollen wir miteinander vorwärts gehen; gleiche Leistung, gleiche Löhne, sei unsere Parole. Nicht recht zu begreifen sei, daß von den verschiedenen Schattierungen der Presse fortwährend von Ueberproduktion geschrien werden kann, da doch in Wirklichkeit nur Unterconsumtion vorhanden ist; die Mehrzahl des Volkes ist eben in Folge der Hungerlöhne in vielen Industrien nicht im Stande, seine Bedürfnisse zu befriedigen. Redner schließt seinen fünfseitigen Vortrag mit den Worten:

Mann der Arbeit aufgewacht  
Und erkenne Deine Macht;  
Alle Räder stehen still,  
Wenn Dein starker Arm es will.

Der Vorsitzende ermahnte hierauf die Kollegen, Mann für Mann dem zu gründenden Fachverein beizutreten, was durch Einzeichnen in die angelegten Listen während der Pause geschehen könne. Es hatten denn auch circa 150 Kollegen sich eingeschrieben. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, Gründung eines Fachvereins, entspann sich eine rege Diskussion, an der sich die Herren Waschan, Bartels, Vollmar, Dins, sowie Herr Klein und der Vorsitzende Kunde betheiligten; es wurde eine Resolution, die darauf abzielte, den schon bestehenden Fachverein mit dem zu gründenden zu verschmelzen, mit allen gegen 10:1 Stimmen angenommen. Ein Antrag auf Tellerammlung wurde ebenfalls angenommen. Nachdem der Vorsitzende dem Herrn Referenten den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte und Herr Dins ein Hoch auf denselben ausgebracht, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, wurde die Versammlung um 11 Uhr geschlossen. Hoffen wir, daß die Wirkung eine dauerhafte ist, daß die Metallarbeiter in nicht zu langer Zeit mit an der Spitze der gewerkschaftlichen Vereinigungen Stettins marschieren können.

**Quedlinburg.** Am 18. Juli hielt der hiesige Metallarbeiterverein seine Monatsversammlung ab; es ließen sich an diesem Abend 10 neue Mitglieder aufnehmen, wodurch der Verein die laufende Nummer 100 erreichte, ein Beweis, daß die Kollegen von den Hirsch-Duncker'schen Socialaustauschvereinen nichts mehr hören wollen. Aus welchen Gründen Max Hirsch nach Constanzen Alles aufhieten, um die Arbeiter in ihre Gewerkschaften zu locken? Nur um Fabrikantenfutter zu haben; mehrfach haben hiesige Fabrikanten in den Zeitungen annoncirt: "Tüchtige Dreher zc. werden gesucht, Gewerkscheiner erhalten den Vorzug." Also sind den Herren immer noch Gewerkscheiner lieber als gar nicht organisirte Arbeiter. Jedenfalls sind letztere, weil nach der Harmonietheorie trahend, auch bedeutend heugamer als andere Arbeiter. Hoffentlich wird es nicht mehr allzulange dauern, daß alle Arbeiter zu der Einsicht kommen, daß sich auf dem Max Hirsch vorge schlagenen Wege absolut eine bessere Lage für den Arbeiter nicht erreichen läßt. — Ferner ist mitzutheilen, daß, trotzdem die Entwicklung unseres Vereins eine gute zu nennen ist, es immer noch Kollegen gibt, welche den Verein auszunutzen suchen, indem sie wohl jeden Sonntag ihre Zeitung, welche ihnen vom Verein zugestellt wird, annehmen, aber an ihre Pflichten dem Verein gegenüber denken sie nicht. Das Mitglied Fr. A. aus Mieben ist vor einigen Wochen abgereist, ohne sich abzumelden und schuldet unserm

Berein 18 wöchentliche Beiträge; ferner das Mitglied Feb. D. ...

Schläger.

Zur Beachtung!

Wie aus Nr. 29 dieses Blattes ersichtlich, haben die hiesigen Metall- und Silberschläger die Arbeit eingestellt, nachdem alle Versuche, auf friedlichem Wege einen gütlichen Ausgleich zu erzielen, gescheitert sind.

Schlosser und Maschinenbauer.

An die

Schlosser- und Maschinenbauer Deutschlands!

Von verschiedenen Kollegen ist der Wunsch ausgedrückt worden, ich sollte Schritte thun, um die Kollegen allerorts zur Auffstellung einer Verbandsstatistik zu veranlassen.

Mit Gruß und Handschlag

A. Junge, Vertrauensmann, Hamburg, Wäckerbreitergang 21, II.

Münchener Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Die Anweisungen zur Auszahlung der Reiseunterstützung werden von jetzt an bei Otto Armfester, Breitegasse 10, ausgestellt.

Feilenhauer.

Menninghausen. Im Anschluss an den Aufruf zu dem am 1., 2. und 3. September d. J. hier stattfindenden Feilenhauer-Congress machen wir den auswärtigen Kollegen bekannt, dass der Congress im Saale des Herrn Gustav Schneppenbach, Elberfelderstraße, stattfindet.

Altona. Zu unserer Lohnbewegung theilen wir den Kollegen mit, dass die Meister wohl unseren Lohn, 21 Mark bei 10stündiger Arbeitszeit, den Accord aber nicht bewilligt haben.

Magdeburg-Buchau. Am 13. Juli fand hier eine öffentliche Feilenhauerversammlung behufs Beschlussnahme zu dem Anfangs September stattfindenden Congress der Feilenhauer statt.

liche Feilenhauerversammlung behufs Beschlussnahme zu dem Anfangs September stattfindenden Congress der Feilenhauer statt. College Werner erklärte, dass wir uns bereits am 5. Mal mit dieser Materie beschäftigt und damals der Beschluss gefasst wurde, von der Beschickung eines Feilenhauercongresses abzusehen.

Waidau. Nachstehendes dürfte für die Kollegen nicht ganz ohne Interesse sein. Ein Casseler College war seiner Aussage nach ein Jahr lang in Annaberg und ein Tyroler ebenso lange in Mautenferg (innerhalb dieser Zeit half letzterer sogar 14 Tage bei Wagner in Waidau aus) beschäftigt, ohne dass sie es nötig befunden hätten, unserem Verein beizutreten.

Außerordentliche Generalversammlung der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter in Altenburg.

Altenburg, 23. Juli. Bei der Abstimmung über die Verlegung des Kassensitzes wurde mit 23 gegen 11 Stimmen beschlossen, den Sitz der Kasse in Hamburg zu verlegen.

München. Feilenhauerstreik ausgedroht, wegen Nichtbewilligung der Forderung. Vorzug wird gewarnt.

Literarisches.

Der „Volksfreund“, illustriertes Unterhaltungsblatt mit den Beilagen „Die Kunsthalle“ und „Der Hausarzt“, welcher im Oktober vorigen Jahres begründet wurde, konnte seit Mitte Mai nicht weiter erscheinen.

Anzeigen.

Mürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 3. August, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse.

Fachverein der Feilenhauer Nürnbergs. Montag, den 29. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Restauration zum „Mörzer“, Döschmanasplatz, außerordentliche Mitgliederversammlung.

Bremen.

(Klempner-Fachverein.) Sonnabend, den 3. August, Abends 8 1/2 Uhr bei Herrn Janßen (Stadt Chicago), Jakobstr. 28: Hauptversammlung.

Fachverein der Gelbgießer und Gießler Hamburgs. Mittwoch, den 7. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Locale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7: Mitglieder-Versammlung.

Linden-Hannover. Montag, den 29. Juli 1889, Abends 8 1/2 Uhr im Locale „Zum Popphorn“: Große öffentliche Metallarbeiterversammlung.

Brandenburg.

(Metallarbeiter-Verein.) Dienstag, den 6. August, Abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslocale, Hauptstr. 84: Mitglieder-Versammlung.

NB. Die Unterstützung wird bei College Meier, Wollentwederstr. 83, 1. Et. von 12-1 Uhr Mittags und 7-8 Uhr Abends ausbezahlt; jedoch nur an Fachvereins-Mitglieder, welche mindestens 10 Wochen einer Vereinigung angehören und sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben.

Fachverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter Hamburgs.

Die Reiseunterstützung wird nur Abends zwischen 7 und 8 Uhr beim Kassier E. Danner, Weststr. 84, 4. Etg., ausbezahlt.

Hannover.

(Verein der Former und Berufsgenossen.) Sonntag, den 4. August, findet unser diesjähriges Sommer-Fest, verbunden mit Concert und Ball, in Sanssouci (früher Bayer-Garten) statt.

Kaiserslautern.

(Metallarbeiter-Verein.) Vorsitzender ist Jakob Gott, Schwanenstr. 11; Kassier ist Ph. Sauer, Wiesenstr. 16.

Bekanntmachung.

Ein jeder Leser, der mir über den Aufenthaltsort des Dreher Hermann Viertel, zuletzt in Hannover gearbeitet, Auskunft geben kann, wird freundlichst ersucht, mir doch eiligst genaue Adresse von demselben mittheilen zu wollen, da es sich um wichtige Angelegenheit handelt.

Verlag von F. F. Voigt in Weimar. Handbuch für Kupferschmiede. Neben den nöthigen Belehrungen über die Erzeugung und Behandlung des Hochkupfers.

Abgabegebiet. Ein neu zu etablirendes en-gros-Versandgeschäft ersucht Fabrikanten in Haushaltungs-, Geschäft- und Comptoir-Utensilien um äußerste Offerten event. mit Muster.

Die echten Schweizer Formwerkzeuge sowie Winkel, Liefern zu Fabrik-Preisen Gotthardt Sahn (Znh. Wiltz. Zahn), Breslau. Zeichnungen und Preise gratis und franco.

Deutsches Arbeitermesser ein vorzügliches und praktisches Taschenmesser für den deutschen Arbeiter. Stück 50 Pf. Muster 60 versendet Gotth. Sahn, Inhaber Wiltz. Zahn, Breslau.

Wirklich echte Hamburger Englisch Lederhosen unter Garantie der Haltbarkeit liefern ich franco gegen Nachnahme in allen Farben und Größen. Dreidrah-Hose 1. Qual. 8,50 Mk. Leder-Extra-Hose 9,50

Für Gelbgießer. In einer kleinen Stadt Westfalens, ca. 3000 Einwohner, ist die Anlage einer Gelbgießerei zu verpachten, am Plage keine Konkurrenz, wenig Betriebskapital erforderlich.

Billigste Bezugsquelle von STAHLSTEMPEL GARANTIE 15000 mal kalt in Stahl zu schlagen. Preislisten gratis und franco. C. Spitzer jr. Graveur, Solingen, Dimpst. 68